

Administration:
Str. Regala No. 10
(zu ebener Erde)
neben Grand Hotel Union,
im Hause des Herrn
Juwelier Wagner.

Abonnement
für Bukarest und das In-
land mit portofreier Zu-
stellung vierteljährig 8 Lei
noi (Francs) halbjährig
16 Lei noi (Francs), ganz-
jährig 32 Lei noi (Francs),
für das Ausland entspre-
chenden Portozuschlag.
Büchereien und Geldsen-
dungen franco.

Bukarester TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

Redaktion:
Str. Regala No. 10
(zu ebener Erde)
neben Grand Hotel Union
im Hause des Herrn
Juwelier Wagner.

Inserate
werden laut Tarif berech-
net, bei Wiederholungen
entsprechende Reduction. —
Zur Auslandsübernahme
Inserate: in Oesterreich u.
Deutschland die Herren
Haasenstein & Vogler und
Rudolf Mosse; in Paris
Société mutuelle de Publi-
cité, Rue St. Anne, 51 bis.

Nr. 163.

Dienstag, 24. (12.) Juli 1883

4. Jahrgang.

Die Regierung Gladstones und der zweite Suezkanal.

Bukarest, 23. Juli.

Wie bereits mehrfach gemeldet wurde, ist für das englische Kabinet eine Wetterwolke emporgestiegen, drohender und bedenklicher, als alle die Fährlichkeiten, denen es im Laufe seiner bisherigen Wirksamkeit siegreich Trotz geboten hat. Die britische Handels- und Geschäftswelt macht nämlich auf das Entschiedenste Front gegen die Lesspeys'schen Monopolansprüche bezüglich des Suezkanals und vermerkt es so mißfällig wie möglich, daß Mr. Gladstone ihnen über diesen Punkt gehegten Anschauungen nicht unbedingt beipflichtet. Der Versammlung bei Lloyd's in London ist inzwischen ein zweites Meeting von Schiffsrhedern gefolgt, welches in Newcastle am Tyne, der bedeutenden Handelsstadt, abgehalten, sich einstimmig gegen die Billigung des mit der Suezkanal-Gesellschaft abgeschlossenen Regierungsübereinkommens erklärte. Ein drittes Meeting in der gleichen Frage war für Birmingham in Aussicht genommen, und es ist unter solchen Umständen recht wohl begreiflich, daß dem in der Suezkanalfrage nicht bloß von den Konservativen angefeindeten, sondern auch von den unabhängigen Liberalen und den Radikalen im Stiche gelassenen Kabinet Gladstone um seine Haut bange zu werden beginnt. „Das letzte Beaconsfield'sche Kabinet — so sagte unlängst ein geachtetes Mitglied der konservativen Partei — ist in den Poren der Gesellschaft für die Wasserleitung Londons ertränkt worden; das jetzige wird im Suezkanal seinen Untergang finden.“

So weit ist die Sache allerdings noch nicht gediehen. Doch läßt sich nicht verkennen, daß die Suezkanalfrage sehr leicht zu einem Steine des Anstoßes für das gegenwärtige Regierungssystem werden kann. Mit sind die darauf bezüglichen Meinungs-differenzen zwischen dem Ministerium Gladstone und der öffentlichen Meinung Englands schon von dem Augenblicke an geworden, als das Projekt der Anlage eines Parallel-Kanals in die Öffentlichkeit lanciert wurde und Herr v. Lesspeys bei dieser Gelegenheit

das ihm angeblich zustehende Monopolrecht in einer Weise accentuirte, welche John Bull plötzlich daran erinnerte, daß seine Herrschaft in Egypten zwar eine prävalirende, aber, einstweilen wenigstens, noch keine exkludirende ist. Von da bis zu der Vorstellung, daß Herr v. Lesspeys mit seinen monopolistischen Ansprüchen eigentlich nur der vorgeschobene Strohmann sei, hinter welchem Frankreich selber stehe, entschlossen, seinen direkt lahmgelagerten Einfluß am Nil auf Umwegen wieder zu gewinnen, eventuel sogar zu vergrößern, ist es bei der ohnedies bis zur krankhaften Ueberreizung gediehenen Empfindlichkeit des britischen Nationalgefühls nur ein Schritt. Englands merkantiler Egoismus setzt sich über juridische und völkerrechtliche Erwägungen mit einer an Naivität grenzenden Ungenirtheit hinweg, und will es nicht verstehen, daß der in der verantwortlichen Stellung des leitenden Staatsmannes befindliche Politiker Rücksichten zu nehmen hat, und sich keinesfalls von momentanen Impulsen bestimmen lassen darf.

Unter diesen Umständen muß freilich das Kabinet mit größter Behutsamkeit operiren, das Terrain Schritt für Schritt prüfen, und dennoch stets gewärtig sein, daß ihm plötzlich der Boden unter den Füßen schwinde. Daraus erklärt sich aber auch die Hast, mit welcher die Regierung sich zur Abwehr der Angriffe der Opposition auf die Stellung des Ministeriums zur Suezkanalfrage rüstet. Doch ist bei der Raschheit und Unberechenbarkeit der Entschlüsse Gladstones auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der leitende Staatsmann in demselben Momente, in welchem man den parlamentarischen Kampf um den zweiten Suezkanal erwartet, eine Frontveränderung vollzieht, welche die Angriffe der Opposition gegenstandslos machen müßte. Allein damit wäre noch keine Lösung, sondern nur eine Vertagung der schwebenden Frage erzielt, deren Erledigung im Sinne der englischen Schiffsrheder und Großkaufleute übrigens auch einem anderen Ministerium als jenem Gladstones eine Sache der Unmöglichkeit sein müßte.

sich herauszustellen, daß Ihr Bruder das Verbrechen nicht begangen hat. Allerdings hat er die bei ihm gefundenen Papiere sich aneignen wollen, er gesteht das ein, aber als er sie fortnahm, war der alte Mann bereits todt.“

„Und wo nun wollen Sie den Mörder suchen?“ fragte der Marchese spöttisch.

„Das ist nicht meine Sache, sondern Sache des Gerichts,“ antwortete Siegfried mit scharfer Betonung.

„Und darf ich fragen, wer ihnen diese erfreuliche Mittheilung gemacht hat? sagte Anna mit einem Blick voll warmen Dankes.“

„Ich darf diese Frage nicht beantworten, aber verlassen Sie sich darauf, daß die Nachricht aus einer Quelle stammt, die allen Gläubigen verdient.“

„Das klingt sehr geheimnißvoll,“ wandte der Marchese sich zur Gräfin, deren Blick finierend auf Siegfried ruhte. „Glauben Sie nicht auch, daß das Bestreben, einen solchen Verbrecher reinzuwaschen, ein undankbares Geschäft ist? Was man heute behauptet hat, muß man morgen wieder zurücknehmen, und —“

„Kennen Sie diese Geschichte? fiel sie ihm in's Wort. „Jawohl, ich habe sie mir mit allen ihren Einzelheiten erzählen lassen,“ nickte er, „leider muß ich die Behauptung aufstellen, daß die Schuld des Angeklagten keinem Zweifel unterliegt.“

„Ich habe an diese Schuld nie geglaubt,“ erwiderte Anna, in deren Augen es zornig aufblitzte. „Daß mein Bruder leichtsinnig war, bestreite ich nicht, aber dieses Verbrechen hat er nicht begangen und ich hoffe zuversichtlich, daß die Untersuchung seine Schuldlosigkeit an den Tag bringen wird.“

„Mir ist dieser Vorfall sehr unangenehm,“ sagte die Gräfin, zwischen deren feingewölbten Brauen eine Falte des Unmuths sich zeigte, „erfährt man in meinen Kreisen, daß der Angeklagte der Bruder meiner Gesellschafterin ist,

Rumänische Beitungsstimmen.

Bukarest, 23. Juli.

„T i m p u l“ meint, daß man sich nicht im Geringsten darüber wundern dürfe, wenn heute in dieser, morgen in jener Stadt bedeutende Summen öffentlicher Gelder unterschlagen worden. Es sei dies eine ganz natürliche Sache, wenn man bedenke, daß Leute die Regierungsgewalt besitzen, denen nichts heilig, und die wie Heuschrecken über das öffentliche Vermögen herfallen. Man kenne übrigens noch lange nicht alle Unterschlagungen; wenn man eine genaue Untersuchung anstellen wollte, so würde man auf fast unglaubliche Dinge stoßen. Die Liberalen wären eben eine Art Nagethiere, und gleichen jenen Mäusen, die im Laufe von 24 Stunden ein Quantum, so schwer wie ihr Körpergewicht, verzehren.

„B i n e l e p u b l i c“ bespricht den Konflikt in Izkany und erklärt, daß die einzige Gemüthstherapie, welche man Rumänien bieten könne, darin bestehen müsse, daß der Bahnhof und das Zollbureau von Izkany auf rumänisches Territorium verlegt werde.

Die „I n d e p e n d a n c e R o u m a i n e“ behauptet, daß die Regierung eigentlich über keine Majorität mehr verfüge. Man zeige uns eine einzige Partei, eine einzige Fraktion, welche der Regierung ganz ergeben ist! Wo ist diese erdrückende Majorität, welche, wie die Offiziösen triumphirend verkünden, dem Herrn Bratiann mit Leib und Seele ergeben ist! Die Regierung habe durchaus nicht die Majorität des Landes für sich. Dieselbe erhalte sich im Inneren bloß durch Pressionen, und nach Außen hin durch Konzessionen und Demüthigungen. Es sei dies eine schmerzliche Wahrheit, die zweierlei beweise: Den Mangel an Energie seitens des Landes, um der gouvernementalen Pression sich zu widersetzen und die Gleichgültigkeit der Regierung für die Würde und die Interessen des Landes.

„R o m a n i a l i b e r a“ bespricht das Schulwesen in Rumänien. Es lasse sich nicht läugnen, führt das Blatt aus, daß das Unterrichtswesen hierzulande bedeutende Fortschritte gemacht habe. Aber es fehle gleichwohl noch sehr Vieles. Wir haben nicht hinreichende Lehrkräfte, es fehlen uns Schulbücher, wir haben keinen durchdachten Lehrplan. Eine gründliche Reform des Schulwesens sei daher eine dringende Nothwendigkeit. Insbesondere aber müsse dahin gewirkt werden, daß neben den Gymnasien Realschulen errichtet werden.

(Das Befinden Bismarck's.) Die Nachrichten über das Befinden des Reichskanzlers von glaubwürdiger Seite in Berlin lauten noch keineswegs erfreulich. Zwar hätte danach der Reichskanzler wiederholt mit gutem Erfolge Ausfahrten unternommen, doch sei noch immer Schonung und

so werde ich mit Fragen belästigt, die mir nur peinlich sein können.“

„Hat man bisher noch nicht darüber gesprochen, so wird es wohl auch ferner nicht geschehen, gnädige Gräfin,“ erwiderte Siegfried beruhigend, „solche Ereignisse pflegen nur in den ersten Tagen Aufsehen zu erregen, dann werden sie wieder vergessen.“

Der Marchese bestritt diese Ansicht, und in dem hieraus entstehenden Wortstreit trat seine Absicht, Siegfried persönlich anzugreifen, immer schärfer hervor.

Siegfried wies diese Angriffe, die oft an der Grenze der Beleidigung hart vorbeistreiften, energisch zurück, und in diesem Bemühen wurde er von der Gräfin unterstützt, die endlich, ohne daß sie es vielleicht wollte und wollte, nicht allein für ihn, sondern auch für den Bruder Annas Partei nahm.

Der Marchese ließ sich indessen dadurch nicht abschrecken, und um diesem unerquicklichen Wortwechsel ein Ende zu machen, nahm Siegfried Abschied; für ihn war ohnedies inzwischen die Stunde gekommen, in der er zu Mittag zu speisen pflegte.

„Sie werden verzeihen, wenn ich noch einen Augenblick bleibe,“ flüsterte der Marchese, als Siegfried und Anna den Salon verlassen hatten, „ich bitte dringend um die Erlaubniß, Ihnen einige Worte im Vertrauen sagen zu dürfen.“

„Sogleich?“ fragte die Gräfin überrascht aufblickend. „Wenn Sie mir diese Gunst gewähren wollen, würden Sie mich glücklich machen.“

Ein ironisches Lächeln glitt flüchtig über ihr schönes Antlitz, ein kaum merkbarer Wink befohl der wieder eintretenden Gesellschafterin, sie mit dem Marchese allein zu lassen.

„Sie waren sehr schroff gegen den Baumeister,“ sagte sie, sich in die seidenen Kissen des Divans zurücklehnd, „wollen Sie ihm wirklich einen Vorwurf daraus machen, daß er sich des Bruders meiner Gesellschafterin annimmt?“

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

Entfesselte Elemente.

Roman von Ewald August König.

[35. Fortsetzung.]

Die schöne Frau lachte ihn aus, Siegfried zuckte die Achseln, wenn er ein Bild lobte, über das sie Beide mit einer geringschätzenden Bemerkung hinweggegangen waren, sie sahen nicht, wie finster die Schatten des Unmuths seine Stirn umwölkten; sie achteten nicht auf die haßerfüllten Blicke, die aus seinen unheimlich funkelnden Augen zuckten und Siegfried verstoßen trafen.

Das Alles aber bemerkte Anna, die mit einer Stickerie beschäftigt, in der Fensterrutsche saß und die kleine Gesellschaft schweigend beobachtete.

Sie wartete nur auf einen geeigneten Augenblick, um die Rede auf ihren Bruder zu bringen; ihre Mittheilungen über seine Verhaftung und die gegen ihn erhobene Anklage, waren am Abend vorher von der Gräfin keineswegs freundlich aufgenommen worden.

Endlich stockte das lebhaftes Gespräch, das Thema war erschöpft, die letzte Bemerkung des Marchese keiner Erwidern gewürdigt worden.

„Darf ich eine Frage an Sie richten? wandte Anna sich jetzt mit mühsam erzwungener Ruhe zu Siegfried. „Sie versprochen mir, über den Prozeß gegen meinen Bruder Erkundigungen einzuziehen zu wollen, können Sie mir eine Mittheilung machen, die für mich Interesse hat?“

Der Marchese blickte befremdet zu ihr hinüber, auch die Gräfin schien peinlich berührt, ein Zug des Unwillens umzuckte ihre Mundwinkel.

„Ja, und zwar eine angenehme Mittheilung,“ erwiderte Siegfried, ihr einen leuchtenden Blick zuwerfend, „es scheint

jedenfalls Fernhaltung von allen Arbeiten geboten. Der Fürst hat mit Geschäften absolut nichts zu thun und es wird zunächst eine Besserung in seinem Befinden abzuwarten sein, bevor von Fortführung der sozialpolitischen Entwürfe die Rede sein kann.

(Wien und das Ministerium Taaffe.) Der Wiener Gemeinderath hat den Antrag auf Veranstaltung eines Volksfestes anlässlich des 200-jährigen Jubiläums der Befreiung Wiens von der Türkengefahr abgelehnt und mit 40 gegen 21 Stimmen die Beschränkung der Festlichkeit auf eine ernste Feier auf dem Rahlenberge votirt. Sowohl bei den Freunden, wie bei den Gegnern der Volksfestprojekte waren für ihre Stimmenabgabe politische Gründe maßgebend. Von den Ersteren, welche sich durchwegs aus verschämten und offenen Anhängern des Ministeriums Taaffe rekrutiren, wurde behauptet, man wolle unbescholten Wiener durchaus als „trauernde Niobe“ darstellen, man wolle wegen der politischen Ereignisse über ganz Wien einen Trauerschleier breiten, Wien zu einem „Trauerweibe“ machen; ein Redner sprach sich schon deshalb für die Veranstaltung eines Volksfestes aus, weil dasselbe die Richtigkeit der Behauptung, daß Wien trauere, erproben würde. Wenn das Fest stattfinde und Niemand daran theilnehme, dann erst könnten die Betreffenden fragen: „Sicht, wir haben Recht gehabt, Wien trauert!“ Die Stimmung der Wiener sei nicht pessimistisch, sie sei künstlich gemacht u. s. w. Von der anderen Seite wurde geltend gemacht, Wien lasse sich nicht zum Vergnügen kommandiren und seine Stimmung sei eine pessimistische. Während sich nun die deutsch-liberalen Blätter sehr befriedigt über den das Volksfest abweisenden Beschluß des Gemeinderathes äußern, sind die Oeffiziösen im höchsten Grade. Der Gemeinderath habe, sagt das „Fremdenblatt“, indem er sich bei einer Sache von rein lokalem Charakter von ungerechtfertigten politischen Erwägungen leiten ließ, das Interesse Wiens geschädigt. Wenn heute ganz Wien zur Sache abstimmen sollte, so dürfte der Beschluß des Gemeinderathes nur ein ganz geringes Häuflein für sich haben u. Die Presse spricht sogar von wahrhaftigen Verurtheilungen politischer Heilmänner und fürchtet, daß der Beschluß des Stadtrathes das Ansehen und Prestige Oesterreichs im Ausland nicht sonderlich erhöht habe.

(Nachflüge zur Moskauer Kaiserkrönung.) Bezugnehmend auf die Bemühungen der russischen Presse, die seinerzeit viel Staub aufwirbelnde Rede des Moskauer Bürgermeisters Czizierin oder Tschitscherin einfach wegzulugnen, wird der „W. Allg. Ztg.“ von ihrem Moskauer Krönungsberichterstatter geschrieben: „Vorerst muß ich konstatiren, daß das Moskauer Stadthaupt, Professor Tschitscherin nicht eine, sondern zwei politische Reden während der Moskauer Krönungstage gehalten hat. Die erste Rede, deren wesentlichen Inhalt ich Ihnen seinerzeit mitgetheilt habe, hielt er anlässlich der Gratulations-Kour der Moskauer Stadtvvertretung am Tage nach der Krönung im großen Thronsaale. Ich und etwa sechs journalistische Kollegen waren damals im Thronsaale anwesend und standen unmittelbar hinter den Großfürsten, etwa zehn Schritte vom Throne entfernt. Ich befand mich gerade im Gespräche mit einem englischen Kollegen, als ich, ohne die Ursache hiervon in Erfahrung bringen zu können, an dem Kaiser und seiner Umgebung eine große Aufgeregtheit wahrnahm; nun glaubte ich zu bemerken, daß der Kaiser Herrn Tschitscherin sehr ungnädig entließ. Trotz aller meiner Bemühungen konnte ich am selben Tage nicht erfahren, was bei diesem Empfange der Moskauer Stadtvvertretung vorgefallen war. Erst am nächsten Tage entnahm ich dem intimen Gespräche zweier russischer offizieller Journalisten, dessen unwilliger Zuhörer ich geworden war, daß Herr Tschitscherin durch eine freisinnige Rede, die er beim Empfange der Moskauer Stadtvvertretung durch den Kaiser gehalten, sich die a. h. Unzufriedenheit zugezogen habe. Minister Tostoi bearbeitete nun in Folge hohen Auftrags Professor Tschitscherin mit allem Nachdruck, er solle den üblen Eindruck die-

Der Marchese fuhr mit der schmalen Hand, an der die Brillanten funkelteten, durch den schwarzen Vollerbart.

„Nein,“ erwiderte er, und es giug ein leises Zittern durch seine Stimme, „ich gönne Jedem sein Steckenpferd, und der Herr Baumeister würde für mich eine sehr unbedeutende Persönlichkeit sein, wenn er nicht die Rechte mißbraucht, die Sie ihm leider eingeräumt haben!“

„Was wollen Sie damit sagen?“

„Nun, der Zufall verschafft ihm das Glück, Ihnen einen Dienst leisten zu dürfen, der Sie zu Dank verpflichtete. Daß er Ihnen das Leben gerettet haben soll, kann ich nicht anerkennen; wäre er nicht gekommen —“

„Entschuldigen Sie, darüber werde ich selbst wohl am besten urtheilen können,“ unterbrach sie ihn mit einer abwehrenden Handbewegung, und es lag in dem Tone ihrer Stimme etwas, was keinen Widerspruch duldete. „Wenn dieser Herr mich nicht gerettet hätte, so wäre mein Leben verloren gewesen, das ist eine Wahrheit, an der nicht gerüttelt werden kann.“

„Nun wohl, aber berechtigt ihn dies, hier in einer Weise aufzutreten, als ob er der Gebieter wäre?“

„Das ist mir bisher noch nicht aufgefallen!“ jagte die Gräfin nun einen scherzenden Ton anschlagend, ich finde im Gegentheil sein Auftreten sehr bescheiden.“

„Weil das lebhafteste Dankgefühl, von dem Sie sich bestimmen lassen, Sie blind macht für die Arroganz dieses Mannes!“

„Herr Marchese!“

„Verzeihen Sie mir, Gräfin, mein Urtheil mag Ihnen allzu schroff erscheinen, Sie wissen ja nicht, was mich so sehr gegen diesen Mann erbittert. Und ist es nicht eine Arroganz von seiner Seite, daß er nun, auf Ihre Dankbarkeit pochend, die Rechte mißbraucht, die Sie ihm eingeräumt haben? Muß er sich nicht sagen, daß er mit seinem bürgerlichen Namen, seinem bürchisohen Wesen und seinen unreifen Anschauungen nicht in unsere Kreise paßt? Wer waren seine Eltern?

fer Rede auf irgend eine Weise verwischen, was Tschitscherin auch thatsächlich versprochen. Bei Gelegenheit des am selben Tage stattfindenden Banketts der Gemeinde-Delegierten im „Hotel Moskau“ solle — so erzählten sich die Herren — Professor Tschitscherin eine Rede halten, in welcher er einzulenkende gedanke. Wirklich hielt Professor Tschitscherin noch am selben Tage die versprochene Rede, doch war ihr Inhalt ein derartiger, daß er eher eine Verschärfung der Mißstimmung des Hofes, als eine Begünstigung desselben erzielte. Der Wortlaut dieser (zweiten) Rede wurde vom Aschafow'schen Organe später mitgetheilt und erlangte auf diesem Wege Publizität. Wie es aber möglich war, daß von allen diesen Vorgängen die gesammte russische Presse kein Sterbenswörtchen mittheilte, will ich Ihnen hier ebenfalls erklären. In der Nacht vom 28. auf den 29. Mai, etwa gegen 3 Uhr Morgens, kam ein höherer Polizei-Offizier in die Druckerei eines „liberalen“ russischen, in Moskau erscheinenden Blattes und fragte den diensthabenden Nachtredakteur, ob in dem spezialfertigten Blatte nicht einer Rede gedacht sei, welche Herr Tschitscherin gestern vor dem Kaiser gehalten habe. Auf die verneinende Antwort des Redakteurs ließ der Polizeibeamte den in der Nähe der Druckerei wohnenden Eigenthümer holen und legte ihm ein Schriftstück zur Unterschrift vor, in welchem er sich bei sonstigem Verluste der Lizenz zur Herausgabe des Blattes verpflichten mußte, über die besagte Rede des Herrn Tschitscherin weder in seinem Blatte etwas zu bringen, noch überhaupt mit irgend Jemandem darüber zu sprechen.“ — Daraus wäre nun freilich das Schweigen der liberalen Presse über diese Rede zur Genüge motivirt, aus welchem die russischen Oeffiziösen nun ihrerseits zum Schluß gelangen, daß die Rede Tschitscherins nur eine Erfindung sei.

(Unruhen im Kaukasus.) Im Kaukasus herrscht schon seit längerem unter der dortigen Bevölkerung eine nicht unbedeutende Aufregung, hervorgerufen durch den Beschluß der russischen Regierung, das im europäischen Rußland bestehende System der Pferde-Konstriktion für Militärzwecke auch im Kaukasus einzuführen. Die Kaukasier, welche bekanntlich auf ihre Pferde einen überhaupt hohen Werth legen, setzen der Durchführung dieser Maßregel heftigen Widerstand entgegen. In der letzten Zeit hat nun die Aufregung Dimensionen angenommen, welche in St. Petersburg einige Besorgnisse hervorrufen. Es sollen bereits verschiedene Unruhestörungen stattgefunden haben, welche ein energisches Einschreiten der Behörden notwendig gemacht hätten. Wie es heißt, hat die Regierung beschloffen, eine Spezialkommission nach dem Kaukasus zu entsenden, welche die Angelegenheit in einer den Tendenzen der Regierung entsprechenden, gleichzeitig aber auch den Wünschen der Bevölkerung des Kaukasus Rechnung tragenden Weise regeln soll.

(Die Cholera in Ägypten.) Aus Alexandrien 19. Juli wird gemeldet: Die hier täglich ankommenden Flüchtlinge aus Cairo berichten, daß die Sterblichkeit daselbst im Wachsen ist, und sich nunmehr bereits auf alle Vorstädte erstreckt hat; so wurden beispielsweise gestern 60 Menschen begraben, worunter 15 Cholerafälle konstatiert wurden. Die Sanitäts-Anstalten daselbst erweisen sich gegenüber der immer mehr um sich greifenden Gefahr als unzureichend, und deswegen erklärt sich der fortwährende Exodus der Europäer, die ihr Heil in der Flucht suchen. Der größere Theil der Flüchtlinge geht nach Beirut und Griechenland, die Uebrigen wenden sich nach Italien, Frankreich, oder direkt über England nach Europa. Die heutigen Rapporte aus den Delta-Gegebenen lauten nicht sehr gut, namentlich sind in Mansurah sehr unerquickliche Zustände, es sind dort neuerdings 41 Todesfälle vorgekommen. Die Versuche der dortigen Einwohner, den Militär-Kordon mit Gewalt zu durchbrechen sind insoweit zur That geworden, als es den in Mansurah wohnhaften Griechen, deren Anzahl eine bedeutende, gelungen ist, mit Kraftanwendung die Kordons zu passiren und sich nach allen Richtungen hin zu zerstreuen. In Samanud geht es auch arg

Schlichte Handwerker wahrscheinlich, und was ist er selbst? Nichts, mir eine Ameise in dem großen Haufen zu unseren Füßen! Er hätte sich mit Ihrem Dank begnügen sollen, blieb ihm doch immer noch das erhabene Bewußtsein, der schönen Gräfin das Leben gerettet zu haben, sein ganzes Leben lang konnte er von dieser Erinnerung zehren! Aber nein, statt bescheiden in den Hintergrund zurück zu treten, drängt er sich Ihnen auf, er scheint Sie nun täglich daran erinnern zu wollen, daß Sie seine Schuldbnerin sind!“

„Gütiger Himmel, mit welchem Aufwand von sittlicher Entrüstung Sie das Alles sagen!“ lachte die Gräfin. „Verlangten Sie deshalb diese vertrauliche Unterredung, um mich darauf aufmerksam zu machen?“

„Seine leidenschaftliche Blick ruhte voll verzehrender Gluth auf ihr, wieder fuhr seine Hand einige Mal langsam über den Bart und ein schwerer Athemzug entrang sich seinen Lippen.“

„Erathen Sie denn nicht die Gründe, die mich dazu veranlassen?“ erwiderte er, sich zu ihr niederneigend, und sein heißer Athem streifte ihre Wangen. „Wissen Sie es noch immer nicht, wie heiß ich Sie liebe? Und nun soll ich schweigend zusehen, wie dieser Held einer Komödie oder eines Romans sich zwischen uns drängt? Nein, das können und dürfen Sie mir nicht zumuthen; fordern Sie mein Leben, ich werde es noch in dieser Minute zu Ihren Füßen ausstrecken, aber verlangen Sie nicht von mir, daß ich die Qualen dieser Ungewißheit noch länger ertragen soll.“

Die Leidenschaftlichkeit dieser Erklärung und die flammenden, fast drohenden Blicke, die sie begleiteten, mußten die Gräfin erschrecken, aber da sie schon längst auf die Frage gefaßt war, verlor sie ihre Ruhe nicht.

„Sie werden doch nicht von mir fordern, daß ich dem Retter meines Lebens mein Haus verbieten soll?“ fragte sie scherzend.

„Ich werde ihn nicht mehr fürchten,“ rief der heißblütige Italiener, „wenn ich der Erwidrerung meiner Liebe ge-

zu, da außer den Einwohnern daselbst auch viele der Militär-Kordons-Mannschaften von der Epidemie hingerafft wurden, in Folge dessen das Militär seinen Offizieren, die mehr oder weniger Engländer sind, nur mit Mühe gehorchte. Von den Bewohnern des letzten Ortes starben wieder achtzehn. In Menzaleh zählte man vierzehn und in Zistah drei Todesfälle. Daß von den übrigen kleinen Vertikalitäten die Berichte fehlen, ist kein Wunder, da sich auch dort durchaus kein Sanitäts-Personal befindet, um die Art der Todesfälle zu konstatiren. Aus Damiette lautet der Bericht insoweit beruhigend, als die Todesfälle in letzter Zeit abnahmen. Gestern starben dort 21 Personen. — Es stellt sich angeblich heraus, daß die Stadt Damiette demalen nur zwei Drittel Einwohner weniger hat als früher, wo die Bevölkerung mehr als 30.000 zählte. Nach den allerdings nicht sehr verlässlichen Daten starben dort an die 1600, aber gegen 20.000 Menschen sind entflohen, was den Beweis liefert, daß der Kordon nicht viel nützte. Der durchschnittliche Verlust der letzten Tage in den von der Epidemie infizirten Gegenden des Delta-Theiles belief sich auf 125.

Bum Tika-Ekhar Prozeß.

Da wir durch eine allzu detaillirte Wiedergabe der Einzelheiten dieses Prozesses unsere Leser zu ermüden fürchten, so begnügen wir uns heute mit der Erwähnung zweier Vorkommnisse, welche übrigens ein schärferes Streiflicht auf die bei Verwirrung dieses Rechtsalles thätigen Leidenschaften werfen, als die langwierigsten Debatten und Zeugenverhöre. Staatsanwalt Szchjert wurde von dem bekannten antisemitischen Kampfbahn Dnohy deshalb, weil er dessen Forderung zum Duell abgelehnt, mit dem Stocke attackirt und zwei von den Zeugen, welche entlastend für die Angeklagten ausgesagt hatten, haben sich selbst des Meineides beschuldigt. Eigenthümlich ist, daß der Herr Gerichts-Präsident sich deshalb, weil der Angriff auf den Staatsanwalt nicht unter seinen Augen erfolgte, sich Anfangs außer Stande erklärte, gegen Dnohy gerichtlich vorzugehen. Dagegen legte Präsident Korowik den größten Eifer zu Tag, wenn es gilt, die Entlastungszeugen einzuschüchtern und den Muth der Belastungszeugen zu erhöhen. Zeugen, welche die Vertheidigung anmeldet, werden jetzt gar nicht mehr einberufen und Zeigen, welche entlastend ausgesagt, werden wegen dem geringsten anscheinenden Widerspruch nicht zum Ede zugelassen, hingegen ein Matje auf seine sechste Aussage, welcher sieben Amtspersonen unter Eid entschieden widersprechen und der sich selbst des Verbrechens des Verheimlichungszugelt anklagt, ohne weiteres bestrift.

Uebrigens muß hier bemerkt werden, daß weder der Antiker Satalowshy, noch auch die Magd Bamosi bei Zurücknahme ihrer früheren Aussagen anzugeben wußten, wo und wie sie von dem Juden zu einer falschen Zeugenaussage gekauft worden seien. Dagegen mußten sie zugestehen, daß sie wegen ihrer früheren Aussagen von den Dorfbewohnern bedroht worden waren. Die Verhandlung vom 21. hat den Richter von Ekhar, Gabriel Farkasch mit Namen, vor den Gerichtshof gebracht. Derselbe erscheint nach dem mit ihm angestellten Kreuzverhör als eine der Hauptpersonen, welche für die Verwirrung der Tika-Ekhar Affaire und des daraus entsprungenen Unheils verantwortlich gemacht werden müssen.

Tagesneuigkeiten.

Ansage, 23. Juli.

(Personalnachrichten.) Der Metropolit-Primas tritt demnächst eine zweimonatliche Urlaubsreise in ein deutsches Bad an. — Der Ministerpräsident, Herr Bratiann, ist heute mit dem Abzuge abgereist, um sich nach Aix-les-Bains zu begeben.

(Demission.) Der Polizeipräsident von Jassy, Herr Leonida Panopol, hat demissionirt.

(Landwirtschaftliche Kreditaufst.) Der Großgrundbesitzer, Herr Zamir Dragana, ist zum Regierungskommissar an der landwirtschaftlichen Kreditanstalt von Tecuci ernannt worden.

(Der Attache) der hiesigen russischen Gesandtschaft, Herr Elibildaki, ist zum russischen Konsul in Tultscha ernannt worden.

(Gegen die Cholera.) Gestern wurden an den Straßenecken Betel affixirt, welche die vom hiesigen Medizinalrath empfohlenen Verhaltensmaßregeln gegen die Cholera enthalten.

wiß sein darf. Ich bitte Sie nur um dieses eine Wort, das mich unsagbar glücklich machen wird. Sie, die ich mehr liebe, als mein Leben, Sie mein nennen zu dürfen, o Balesca, es wäre für mich der Himmel auf Erden! Sei barmherzig, Du süße Geliebte, sprich dieses eine Wort —“

„Still, still!“ unterbrach sie ihn flüsternd. „Setzen Sie sich ruhig wieder hin, ich kann diese Frage nicht so rasch beantworten, wie Sie es verlangen.“

Die ganze Gluth der entsehlsten Leidenschaft blitzte wieder jäh in seinen Augen auf, aber er gehorchte ihrem Befehl, wenn auch zögernd; in der nächsten Minute saß er im Fauteuil, ihr wieder gegenüber.

Ihre Worte lauten nicht ermutigend,“ sagte er mit gepreßter Stimme, „was werden Sie mir erwidern?“

„Daß Sie Geduld haben müssen,“ erwiderte sie. „Sie wissen ja, ich war schon einmal verheirathet, vielleicht ist es Ihnen auch bekannt, daß ich kein Glück in dieser Ehe fand —“

„Ich weiß das,“ fiel er ihr in die Rede, „ich will Sie entschädigen, will Sie so glücklich machen, wie ein Mensch es nur werden kann.“

„Ich zweifle nicht an Ihrem guten Willen,“ fuhr sie mit einem Lächeln fort, das ihn bezaubern mußte, „aber nach solchen bitteren Erfahrungen entschließt man sich nicht so leicht zu einer zweiten Ehe. Aufrichtig gestanden, habe ich an diese Möglichkeit noch nicht gedacht. Ihre Frage, Herr Marchese, wird mich nun allerdings nöthigen, darüber nachzudenken, aber Sie müssen mir Zeit lassen.“

„Wie lange?“ fragte er, an den Spigen seines Bartes drehend.

„So lange, bis ich meinen Entschluß gefaßt habe; einen bestimmten Termin festzusetzen, muß ich ablehnen, ich will meine Freiheit mir wahren.“

(Fortsetzung folgt.)

(Für Landwirthe.) Die Regierung beabsichtigt, den Kammern eine Vorlage zu unterbreiten, wodurch die Landwirthe verpflichtet werden, den Verwaltungsbehörden die genauesten Daten über den Umfang ihrer Saaten, sowie über die Quantität ihrer Produktion anzugeben.

(Tabakregie.) An Stelle des Herr Clarici ist Herr Hubert zum Direktor der Jassyer Tabakfabrik ernannt worden.

(Befestigung von Bukarest.) Die jüngste Nummer des „Monitor“ veröffentlicht eine Vizitations-Ausschreibung des Kriegsministeriums betreffend die Lieferung von 475 Millionen Ziegeln von gewöhnlicher Dimension, [27.13.6] oder einer Milliarde Ziegel von kleineren Dimensionen [20.10.5] für die projektierte Befestigung von Bukarest.

(Die deutsche Operette.) Hat mit den Wiederholungen der „Fledermaus“ und des „Bettelstudenten“ viel Glück. Gestern, Sonntag fand ein solcher Andrang statt, daß auch nicht ein Sitzplatz im Rascha-Garten frei gewesen. Die Direktion hatte ihre Noth, um rasch anderweitige Stühle herbeizuschaffen, da der eigene Vorrath gänzlich vergriffen war.

(„Eldorado“.) Das Etablissement dieses Namens befindet sich hinter dem Episcopieplatz. Vorher ein wüdes, kumpfiges Terrain, wurde es vor drei Jahren in einen Garten verwandelt, ein Theater hineingebaut und zu einem Vergnügungslokal bestimmt, in der Hoffnung, das Bestehen auf diese Weise ertragsfähiger zu machen.

(Herr Emilie Galli), der sich des Weiteren damit beschäftigt, die Gastfreundschaft, die er in Oesterreich-Ungarn genießt, nach seiner, hier wohlbekannten Weise zu erwidern, fällt in seinem jüngsten Reklamebriefe über die Wiener Hofoper her und faßt die Summe seiner musikalischen Weisheit in dem Urtheile zusammen: „Die Aufführung der „Hugenoten“ in Bukarest stand hundertmal über jener in Wien.“

(Russisches Petroleum.) Wir lesen im „Curierul financiar“: Wie bekannt, ist vor einigen Tagen der Termin der zwischen der rumänischen Eisenbahn Jassy-Ungewi und den russischen Eisenbahnen abgeschlossenen Konvention abgelaufen. Der direkte Verkehr nach Rußland und vice-versa ist demnach für einige Zeit aufgehoben.

(Aus der Dobrußa.) Wird gemeldet: Die Gesamtzahl der Emigranten in den letzten 5 Jahren beträgt 315, während im gleichen Zeitraum 685 Kolonisten eingewandert sind.

(Die Cholera in Odeffa.) Aus Odeffa wird gemeldet, daß daselbst am 21. Juli im Spital vier Personen an einer Krankheit gestorben sind, welche nach Aussage der Aerzte die Cholera ist.

(Ein musterhafter Polizeichef.) Aus Dorohoi wird dem „Romanul“ gemeldet, daß daselbst ein Polizeichef hause, der den bezeichnenden Beinamen: der Henker — führt. Dieser Herr, der auf den etwas anrüchigen Namen Cocota hört, ist stets mit einem Dohsenjäger bewaffnet, womit er unbarbarisch auf diejenigen losgeht, welche das Unglück haben, in seine Machtphäre zu fallen.

(Hagelschäden.) Vor einigen Tagen wurde die Kommune Bursuceni von einem schrecklichen Hagelwetter heimgesucht, das ungefähr 500 Falschen Mais und Weizen vernichtete.

Kommune Dorohoi Defraudationen wie in Bacau betrieben worden sein. Mehrere hervorragende Persönlichkeiten der Gesellschaft in Dorohoi sollen hierbei sehr kompromittirt sein.

(Berliner Volksbewegung.) Vom 2. bis 8. Juli wurden in Berlin 6 Knaben und 8 Mädchen im ganzen 14 Kinder geboren.

(Falschmünzer.) Dem „Romanul“ wird aus Borna gemeldet, daß die daselbst wegen Fälschung rumänischer Hypothekentiteln verhafteten Individuen von den Behörden mit der größten Zuvorkommenheit behandelt werden.

(Brand.) Vorgestern Nacht brach in einer Kolonialwaarenhandlung in der Strada Vapuzneanu in Jassy (vis-à-vis der Apotheke des Herrn Kouha) Feuer aus, und wurden sämmtliche Waaren in derselben von den Flammen verzehrt.

(Drillinge.) Dieser Tage hat eine Frau, namens Boza in der Kommune Roza [Distrikt Jalomiza] Drillinge zur Welt gebracht.

(Pferde-Zählung.) Das Kriegsministerium hat eine Kommission ernannt, behufs Zählung der Pferde in Bukarest.

(Witterungsbericht) vom 23. Juli. (Mittheilung des Herrn. Remu, Optiker, Victoria-Strasse No. 70.) Nachts 12 Uhr + 16. Früh 7 Uhr + 18 Mittags 12 Uhr + 26 Barometerstand 758. Himmel klar.

Neuere Chronik.

(Eine russisch-jüdische Ackerbau-Kolonie) befindet sich jetzt auch im Staate Oregon an der Küste des stillen Oceans und heißt Neu-Odeffa. Wir entnahmen über dieselbe der „Volkszeitung“ in St. Paul Folgendes: „Die Kolonie ward letzten Sommer gegründet, und die ersten Kolonisten langten Ende Juni an Ort und Stelle an.“

(Fünfzehn Personen verunglückt.) Das Städtchen Bitonto in Süd-Italien feierte vorgestern Donnerstag das Fest seines Schutzpatrons, des heiligen Antonius von Padua.

(Eine Alesalliance.) Im „Ebenement“ erzählt Anrélie Scholl die folgende Anekdote von einem Pariser Barvenu. Herr Panfival ist ein sehr reicher Bankier, der seine fünf Millionen in der Tasche und dazu noch durch die Vermittlung eines Ministers, den er bei seinen Börsengeschäften viel weid hat verdienen lassen, das Bändchen der Ehrenlegion erhalten hat.

(Eierzufuhr nach Amerika.) Aus New-York kommt die überraschende Nachricht, daß daselbst schon seit mehreren Jahren eine sehr bedeutende Einfuhr von Eiern aus Europa [namentlich aus Deutschland und Dänemark] stattgefunden hat.

(Auswanderung nach Amerika.) Während des Rechnungsjahres, welches mit 30. Juni endet, kamen 599,114 Auswanderer in den Vereinigten Staaten an, im Vorjahre 788,992.

aus allen Ländern zu konstatiren. Besonders bemerkbar ist dies bei Deutschland und Schweden. Das neue Abrechnungsjahr beginnt jedoch mit zahlreicheren Ankömmlingen als in der korrespondirenden Periode des Vorjahres.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 22. Juli. Der Deputirte von Baucuse, Herr Naquet, ist zum Senator gewählt worden. — Die internationale Sanitätskommission hat beschlossen, daß alle Reisenden, bevor sie Egypten verlassen, ärztlich untersucht werden.

Paris, 22. Juli. Die Deputirtenkammer hat mit 250 gegen 122 Stimmen den Antrag betreffend die dringliche Berathung der mit den großen Eisenbahngesellschaften abgeschlossenen Konventionen angenommen.

Kom, 22. Juli. Die Nachricht, daß die Cholera in Genua ausgebrochen sei, ist unbegründet.

Kairo, 22. Juli. Im Laufe der letzten 24 Stunden sind hier 242 Personen an der Cholera gestorben.

Kairo, 22. Juli. Gestern starben hier 381 Personen an der Cholera.

Handel und Verkehr.

(Bukarester Börsen-Bericht.) Die Hauffe dauert an, Provenienz derselben und unsere Meinung darüber haben wir bereits in dieser Rubrik ausgesprochen.

Die Kaprixe eines Konfortiums glaubt über konkrete Dinge den Sieg davon tragen zu können und den Preis eines Affekuraeffektes in die Höhe schnellen zu dürfen, ohne Rechnung führen zu müssen über den Geschäftsgang des betreffenden Institutes, noch über generelle Verhältnisse.

5 % amort. Rente 93 3/4.
Dacia-Romania 364.
Constructions 493.

Course vom 23. Juli n. St.

Bukarester Kurs.	Geld	Zeit	Wien.	Gestern	Heute
3 Uhr Nachm.					
5 prc. Rum. Rente am.	93 1/2	—	Napoleons	9.51	9.50
5 „ „ „ „ „	92 1/2	—	Ducaten	5.66	5.65
6 „ „ „ „ „	93 1/4	98 1/2	Imperial	9.77	9.76
6 „ „ „ „ „			Lira ottom.	10.83	10.83
7 prc. Cred. fonc. rural	101 1/2	101 3/4	Rubel Pap. compt.	116.25	116.50
5 prc. „ „ „ „ „	101 1/2	101 3/4	Credit-Austalt.	294	292.60
7 prc. „ „ „ „ „	101	101 1/2	5 prc. Rente mer.	79.70	79.70
5 prc. Municipal-Obl.	84	84 1/2	Rente Pap.	78.80	78.80
Pensions-Obl.	280	—	Goldrente	99.40	—
Municipallose L. 20.	32	—	Türkenlose	24.20	24.20
Rum. Nationalbank	—	1351	London	120.15	120.10
Banque de Roumanie	—	—	Paris	47.52	47.50
Credit mob. roumain	—	208 1/2	Berlin	58.65	58.60
Rum. Baubank	—	492	Amsterdam	98.90	98.85
Versich.-Gesellschaft Dacia-Romania	—	363	Paris	—	—
Versich.-Gesellschaft Nationala	—	229 1/2	5 prc. Franz. Rente	109.10	109.25
			5 prc. Rum. Rente	92	92
			6 „ „ „ „ „	—	—
Gold-Agio	2.38	2.25	C. F. R.	—	—
Oester. Gulden	212	213	Credit mobil. roum.	420	420
Deutsche Mark	123	125	Griech. Anleihe 1879	—	—
			1881	—	—
London 3 Monate	25.33 1/4	—	Ottomanbank	723.75	726.25
London Cheq.	25.28 3/4	—	Türkische Schuld	10.82	10.72
Paris 3 Monate	99.17 1/2	—	Türkenlose	50.75	50.50
Paris Cheq.	99.80	—	London Sicht	25.80	25.80
Berlin Cheq.	123	—	Amsterdam 3 Mon.	206.25	206.25
Berlin 3 Monate	122.10	—	Berlin 3 Mon.	122.31	122.31

Auswärtige Notirungen vom 21. Juli.

Berlin.	Gestern	Heute	London.
Napoleons	16.24	16.24	Consolidés
6 prc. Eisenb. Oblig.	103.80	103.90	Actien der Banque de Roumanie
5 „ „ „ „ „	99.80	99.90	Paris 3 Monate
Rente amort. C. F. R.	93.90	93.90	Berlin 3 Monate
Anlehen Oppenheim.	109.70	109.50	Amsterdam 3 Mon.
Rubel Papier Compt.	199.35	199.70	Frankfurt.
London 3 Monate	20.32	20.29	Paris 3 Monate
Paris 3 Monate	80.60	80.55	Amsterdam 3 Monat
Amsterdam 3 Monat	167.80	167.75	amort.

Vizitations-Ausschreibungen.

29. Juli [10. August.] Verkauf alter Holzbestände von der Arges-Brücke in Curtea de Arges herrührend Schätzungs-Preis: L. 637.11. — Minister d. öffentl. Arbeiten und Präfektur in Pitezi.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß 1. der Architekt Richard Hermann Kraft, wohnhaft zu Bukarest, Sohn des Privatius August Hermann Kraft und dessen Ehefrau Johanne Sophie Magdalene, geborenen Sachs, ersterer zu Müßchen und letztere zu Plagwitz verstorben.

OPPLER'S COLOSSEUM.

STRADA ISVOR.

Seit Sonntag, den 10. (22.) Juli a. cr. eröffnet.

1214 2-8

Hals-, Mund-, Nasen- und Ohrenkrankheiten behandelt mittelst einer speciellen Methode

Doktor J. Braunstein

gewesener Aspt. als Secundararzt in den Kliniken: Braun, (Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe). Hebra: (Syphilis und Hautkrankheiten).

Sprechstunden von 3—5 Uhr Nachmittag.

Strada Decebal No. 20,

1102 hinter der Barazia. 24-100

Schnelle u. sichere Hilfe für Magenleiden u. ihre Folgen. Die Erhaltung der Gesundheit

beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bestbewährte Hausmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile des Blutes zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte u. beliebte

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Leib- u. Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie, (in Folge von Verdauungsstörungen); derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

1 Flasche Fr. 150 Doppelflasche Fr. 3.—

Tausende von Anerkennungsschreiben liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt.

Euer Wohlgeboren!

Durch längere Zeit mit Magenkatarrh, verbunden mit einem hohhaften Fieber, krank, war ich trotz ärztlicher Hilfe derart herabgekommen, dass ich kaum mehr gehen konnte. Da habe ich mich, trotz meines Misstrauens gegen sogenannte angepriesene Universal-Mittel, entschlossen, mir Ihren Dr. Rosa's Lebensbalsam bringen zu lassen, welchen ich nach Vorschrift gebrauchte. Nach achtägigem Gebrauche stellte sich der Appetit ein und nach Verbrauch von 4 grossen Flaschen war meine Gesundheit wieder hergestellt. Alle Leute, die mich kennen, stauen über mein gegenwärtiges gutes Aussehen, sehe mich daher angenehm verpflichtet, meinen innigsten Dank für Ihr vorzügliches Heilmittel auszusprechen, und bin bestrebt, dasselbe allen derartig Leidenden auf's Eifrigste anzupfehlen. Ich habe auch Nichts dagegen, wenn Sie von diesen Zeilen öffentlich, jedoch ohne Namensfertigung, Gebrauch machen wollen. Da den Dr. Rosa's Lebensbalsam als Hausmittel stets zu Hause haben will, so ersuche ich um 16 Flaschen gegen Nachnahme und zeichne hochachtungsvoll

J. W., k. k. Oberlieutenant des 8. Feld-Artillerie-Regiments in Hermannstadt.

Warnung! Um unliebsamen Missverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer überall ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, dass Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangen, eine beliebige, nichts wirkende Mischung verabreicht wurde. Echt ist Dr. Rosa's Lebensbalsam zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

B. FRAGNER

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Ecke der Spornergasse Nr. 205—3, und in den unten angeführten Depots.
Bukarest: En gros: Drogueria Brus; en detail: Pharmacia La Speranza und Pharmacia La Arab.

Braila: Pharm. Hepitez, Buzen: Pharm. F. Schuller, Caracal: Pharm. E. L. Fabini, Craiova: Pharm. Moss, Focschan: Pharm. Linde, Galatz: Pharm. Curtovits, Plojest: Pharm. C. Schuller, Rimnic-Valcea: Pharm. Jul. Eitel, Jassy: Fr. Liska.

Avis: Dieser Balsam ist durch Protokollirung der Schutzmarke auch in Rumänien gegen Nachahmung geschützt. Dasselbst ist auch zu haben:

Prager Universal-Haussalbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden und Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockung und Verhärtung der weiblichen Brust, bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutschwären, Eiterpusteln, Karbunkeln; bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Drüsenanschwellungen; bei Fettgewächsen, beim Ueberbeine; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen; chronischen Gelenkentzündungen am Fusse, Knie, Hand und Hüften; bei Verstauchungen; beim Aufliegen der Kranken, bei Schweißfüssen und Hühneraugen; bei aufgesprungenen Händen und flechtenartigen Schrunden; bei Geschwülsten vom Stich der Insecten; bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füssen, Entzündungen der Knochenhaut etc. — Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt.

949 In Dosen à 1 Franc. 11—20

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt, zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres. 1 Fläschchen Fres. 2-50.

Buffarester Deutsche Liedertafel.

Dienstag, den 12./24. Juli, 1883.

Zweiter gemüthlicher Sängereabend

bei frischem Freibier und Humor.

1214 2-2

Zwei.

Wichtig für Eltern!

Vom Beginn des neuen Schuljahres (1. September 1883) nehme ich Knaben, welche unsere anerkannt vorzüglichen Ev. Sächs. Schulen in Kronstadt besuchen wollen, in gänzliche Verpflegung. Honorar pro Monat 4 Dukaten, worin ganze Verpflegung, freie Benützung des Clavieres nebst gewissenhafter Korrepetition inbegriffen ist. Außerdem werden die Knaben verhalten am Familienleben theil zu nehmen.

Alexander Köpe,

Professor an den Sächs. Schulen, Kirchhof No. 70.

Nähere Auskünfte ertheilt, selbst brieflich, die Administration des Blattes. 1218 1-10

Wohlthätigkeits-Lotterie

zum Besten der Beendigung des Baues des israelitischen Choral-Tempels in der Strada Cuza-Voda in Galatz. Autorisirt durch die hohe königl. Regierung mit Dekret vom 28. Mai 1883 sub No. 9062. — 387 Gewinne in einem Gesamt- u. Werthe von **20,000 Lei** u. z. w.:

1 Gewinn in 5% Renta Rom. amortis.	à 10,000	10,000 Lei.
2 Gewinne " " " "	à 1000	2,000 "
4 " " " "	à 500	2,000 "
10 " " " Baarem	à 100	1,000 "
20 " " " "	à 50	1,000 "
50 " " " "	à 20	1,000 "
300 " " " "	à 10	3,000 "
		Total: 20,000 "

Preis eines Loses 1 Lei.

Die Ziehung wird im Lokale der Primarie der Stadt Galatz vorgenommen und der Tag derselben 15 Tage früher bekannt gemacht werden.

Wiederverkäufer, welche mindestens 50 Lose abnehmen, erhalten eine Provision von 8 %.

Für den Ankauf von Losen wolle man sich gefl. an Herrn R. Flaachs, Strada mare No. 50 in Galatz wenden, an allen Wochentagen von 4—6 Uhr Nachmittags.

1218 1-10

Das Tempel-Bau-Comité.

Nützlich für Jederman!

Apotheker J. Eitel's Gesundheits-Balsam,

analysirt und aprobit vom hob. Sanitätsrathe Rumänien.

Dieser Gesundheitsbalsam aus medizinisch erprobten und wirksamst befundenen, unschädlichen Ingredienzien bereitet, dient, wie sein Name schon besagt, zur Erhaltung der Gesundheit. Derselbe ist ein vorzügliches Schutzmittel, um verschiedene Krankheiten zu verhüten und ein ausgezeichnetes Heilmittel gegen Magen- u. Leberleiden und deren Folgen, wie: Verdauungsbeschwerden, Appetitmangel, Ueblichkeiten, Aufstossen, Blähigkeit, Leib- u. Magenschmerzen, Krämpfe (Kolik), Verschleimungen, Blutandrang, Verstopfung, Indisposition, Gelbsucht, Galle, Hämorrhoiden, Hypochondrie u. Melancholie (zufolge Verdauungsstörungen), Mitleiden, Kopfschmerzen, Schwindel, Fieber, Scorbut zc. zc.

Dieser Gesundheitsbalsam, schnell und sicher wirkend, ist das beste u. nützlichste Hausmittel und sollte in keiner Familie fehlen. Derselbe kann Allen auf's Beste anempfohlen werden. Insbesondere aber denjenigen, die von ärztlicher Hilfe entfernt wohnen. 1213 3-10

Eitel's Gesundheitsbalsam kann zu jeder Zeit und ohne Verunsicherung gebraucht werden.

Preis eines Flacons mit Gebrauchsanweisung für Rumänien Fres. 1-50.

Haupt-Depot beim Erzeuger des Gesundheits-Balsam

Apotheker J. Eitel in Râmnicu-Valcea.

Zu finden in den meisten Apotheken u. Droguen-Handlungen.

EUGEN LACKS, Bankgeschäft,

Berlin S., Neue Ross-Strasse No. 7,

Spezialität: Zeit- u. Prämien-Geschäfte.

Reelle und prompte Ausführung aller Börsen-Transaktionen. — Cassa- wie Ultimo-Aufträge bei coulant Bedienung. — Auskunft über Effekten, überhaupt Börsenangelegenheiten wird gern und gratis ertheilt. 1217

ROB BOYVEAU LAFFECTEUR

Dieser blutreinigende und stärkende Syrup von angenehmen Geschmack, ausschliesslich aus Vegetabilien bereitet, wurde bereits im Jahre 1778 durch die alte königlich medicinische Gesellschaft und später durch ein Dekret vom Jahre XIII lobend empfohlen. Er heilt alle aus Blutfehlern herrührenden Krankheiten: Scropheln, Ausschläge, Flechten, Gicht, Rheumatismus u. s. w. durch seine öffnenden, verdauungsbefördernden, harn- und schweisstreibenden Eigenschaften. Er unterstützt die Ernährungs-Functionen, er stärkt die Körperconstitution und führt die Ausscheidung der krankhaften Elemente herbei, seien dieselben eiterig, oder parasitisch.

ROB BOYVEAU LAFFECTEUR

à L'IODURE DE POTASSIUM

Das Mittel „par excellence“ zur Heilung veralteter und hartnäckiger syphilitischer Uebel: Geschwüre, Geschwülste, syphilit. Knochen-Auswüchse, Entzündung des Lymphgefäßsystems Scrofulose und Tuberkulose.
Zu haben in allen Apotheken in Paris, bei J. Ferré, pharmacien, 102, rue Richelieu et Successeur de Boyveau-Laffeteur. 277 59

Brieflicher Unterricht zur Ausbildung u. Stärkung

des Gedächtnisses.

Briefliche Vorbereitung auf das Einjährig-Freiwilligen-Examen. 10—20

Englisch } Lehrt brieflich. — Praktisch. — Leicht-
Französisch } fasslich. — Sicherer Erfolg.
Russisch }
Spanisch } Prospekte gratis.

Probepriefe 50 Pf.

Handelslehrer E. Schellenberger, München.

Tüchtige Schlosser,

welche auf Wasserleitungs-Installation gearbeitet haben, finden dauernde Beschäftigung bei

1210 5-6

Travisani & Broehm.



neuester Construction, äußerst praktisch und dauerhaft, sowie alle Arten Bandagen, Leibbinden, engl. und franz. Krampfaderstrümpfe, Neuestes in Suspensionen, alle chirurgischen Gummiwaaren und sämtliche Artikel zur Krankenpflege.

O. NEUPERT, vorm. J. G. ZIEGER, WIEN, gegründet i. Jahre 1873. I. Graben 29, im Innern des Trattnerhofes, Lager sämtl. Pariser Specialitäten, Versandt prompt u. discret pr. Nachnahme. 923 19-24

Französische Sprache

Conversation und Literatur

Profesor Ed. Nicot

AKADEMISCHER LEHRER

aus Frankreich.

Gefällige Anfragen werden Post-restante erbeten. 540 108

Lehrjunge

aus gutem Hause, über 13 Jahre alt, gleichviel, welcher Confession, findet bei Nachweis von Schulbildung sofortige Aufnahme.

A. Prager,

1180 Str. Carol I No. 40, 10-10 Handwaaren-Handlung.

Gelegenheit

für einen Mechaniker oder Schlosser, in einer größeren Provinzialstadt, ein Geschäft mit Kundenschaft wegen durch Krankheit bedingter Abreise des Eigentümers sofort zu übernehmen. Kaufpreis 2000 Frs. bar. Wo? sagt die Exped. d. Ztg. 1212 3-8

Weinfässer

werden mit Dampf von jedem Geruch und Geschmack nach bester Methode vollständig gereinigt. — Russische Dampfbad Jignitza, Str. Negru-Voda 16. 1200 b 7

Weißkalk.

Gefertigter amonizirt seinen auf Predjal bereiteten Kalk bester Qualität zu billigsten Preisen loco Bahnhof Buffarest, oder auch Bauplatz zugestellt 1089 6-6 Mich. Salmen, Kronstadt, Burgengasse Nr. 508

Meltzer's

Schwimmschule JIGNITZA

für Damen und Herren 11 (2 Bassins) 1200 a Täglich geöffnet von 5 Uhr früh bis 8 Uhr abends Wasser 18°, Dusche 10°

BUKARESTER.

Unterhaltungs-Anzeiger. Raschka-Garten.

Deutsche Operettengesellschaft. Direktion Wolf.

Montag, 29./11. Juli

Fatinitza

Romische Operette in 3 Akten von von Fr. Supplé.

Dienstag, 24./12. Juli

Das Spitzentuch der Königin Operette von F. Strauß.

Terrasse Otteteleghano

Concert Soirée Louis Wiest. Pilsner Bier

vom bürgerlichen Bränhaus. Anfang 8 Uhr Abends. 55

Gradina Kosman.

Konzert-Musik Kapelle des 21. Dorobanzen-Regiments. 17 Direktion Kratochvil.

Paşak's Lumea noua.

(Intrarea Cismegiu)

Wiener Possen-Gesellschaft.